

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **10 (1915)**

Heft 4: **L'Art populaire**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

style flamand, l'Hôtel de Ville et le beffroi, viennent d'être ravagés par le bombardement. Curieuse histoire que celle de cette cité, qui, trois fois, connu les horreurs de la guerre et de la destruction, et dont les maisons — était-ce une précaution dictée par une douloureuse expérience? — possèdent des caves d'une profondeur de deux étages où les Artésiens se réfugient tandis que les obus pleuvent.

Après Arras, c'est Bruxelles et sa grand'place, unique au monde, dit-on, et dont le cachet historique est resté intact.

M. Veillon a parlé ensuite de la place des Vosges, le Palais royal à Paris, le Palais Longchamp à Marseille et enfin Versailles, le joyau d'architecture, inégalé, édifié sur les ordres de Louis XIV par l'architecte Le-vau: le château, les jardins, les pièces d'eau, le grand canal. De très beaux clichés défilèrent sur l'écran, illustrant de très heureuse façon un sujet que son auteur connaît à fond et qu'il a traité d'impeccable façon.

(La Tribune de Genève.)

**Reinger's
Magentropfen**
aus bestbewährten
Kneipp'schen Heilkräutern.
Vorzügliches Hausmittel bei
Unbehagen und Uebelkeit,
Magenbeschwerden, Magen-
drücken, Blähungen, Auf-
stossen, Sodbrennen, schlech-
ter, mühsamer Verdauung
usw. Von Aerzten empfohlen.
Preis pro Fläschchen Fr. 1.—,
erhältlich nur in Apotheken.
F. Reinger-Bruder, Basel 7.

Solange Vorrat liefern wir
frühere Jahrgänge, Heimatschutz'
1907, 1908, 1909, 1910, 1912, 1913 und 1914 zum Preise
von Fr. 5.— per Jahrgang. In eleganter Decke gebunden Fr. 8.—.
Es werden auch mehrere Jahrgänge zusammen eingebunden.
Heimatschutzverlag Benteli A.-G., Bümpliz.

**Ideales Frühstücks-Getränk
für Gesunde und Kranke**

Ovomaltine

Wohlschmeckende Kraftnahrung

Kein Kochen
Denkbar einfachste Zubereitung
auf jedem Frühstückstische

In allen Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 und 3.25

**Dr. Wander's
Malzextrakte**

Werden seit mehr als 45 Jahren
von den Aerzten verordnet

In allen Apotheken

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER A.-G., Bern

Reklame-Drucksachen
wie Preislisten, illustr. Kataloge, Broschüren
liefern als Spezialität in feinsten Ausführung
Buch- u. Kunstdruckerei Benteli A.-G., Bümpliz

Schweizerdeutsch. Über die Mundart der deutschen Schweiz plaudert sehr hübsch und verständnisvoll der bekannte Ägyptologe Edouard Naville aus Genf in der „Gazette de Lausanne“. Immer, so gesteht er, habe ich das Schweizerdeutsch lieb gehabt, und seit Jahren ergreife ich jede Gelegenheit, um es zur Geltung zu bringen. Es ist mir ein Anliegen, nicht nur dass unsere Landsleute es nicht aufgeben, sondern dass sie es sorgfältig pflegen. Denn sie selber scheinen manchmal den Wert ihrer Mundart gar nicht einzusehen. Oft entschuldigen sie sich fast, dass sie sich ihrer bedienen. Daran tun sie nach meiner Ansicht sehr unrecht. Das Schweizerdeutsch mag ja etwas reichlich mit Kehllauten durchsetzt sein und etwas rauh klingen. Aber von andern Sprachen kann man das gleiche sagen, z. B. vom Arabischen. Die Rauheit und Derbheit der Sprache stimmt vortrefflich zum Charakter der Berge und der Bauern, die Jahrhunderte lang die Mundart gesprochen haben.

Und diese Sprache hat eine Geschichte, die ihr den Adelsbrief ausstellt. Sie nähert sich am meisten von allen deutschen Mundarten dem, was wir das Urdeutsche nennen. Ich habe es einmal an einem Kongress vor einer Anzahl hervorragender Philologen mit deren Zustimmung ausgesprochen: wenn der Gote Ulfilas, der erste Bibelübersetzer, wieder auf die Welt käme, so würde ein Emmentaler Bauer ihn noch am ehesten verstehen. Bei einer Philologenversammlung in Basel konnte ich mich am Schlussbankett der Bemerkung nicht enthalten, nachdem wir eine solche Fülle des Interessanten und Belehrenden vernommen hätten,

müsse ich mit Bedauern feststellen, dass eins vollkommen gefehlt habe, nämlich die Landessprache. Der Universitätsrektor, der mir die Ehre erwiesen hatte, mich an seinen Tisch zu ziehen, erklärte mir, er könne leider diese Lücke nicht ausfüllen, weil er Deutscher sei.

Für einen Schweizer im Ausland, namentlich in weiter Ferne, genügen wenige Worte alemannischer Mundart, um das Schweizer Herz in ihm schlagen zu machen. Als ich auf einer meiner ägyptischen Reisen in Mansourah ankommend, ein Unterkommen suchte, trat ich in ein von einem Italiener gehaltenes Café. Da hörte ich im Hintergrunde des Gelasses eine Sprache, die mir ganz vaterländisch klang. Ich kam herzu, und siehe, ich hatte mich nicht getäuscht. Da sassen zweie beim Jass, und wir drückten uns als Landsleute die Hand. Zweifellos haben viele welsche Offiziere gleich wie ich in Sapeur- oder Pontonierschulen die echt helvetischen Theoriestunden des vortrefflichen Instructors Finsterwald genossen, der im besten Berndeutsch seine Rekruten über den Brückenbau unterrichtete. Wenn man in der Schule dieses wackeren Sohnes des Oberlandes sass, so hatte man wirklich das Gefühl, der schweizerischen Armee anzugehören.

Hütet sorgfältig euer Schweizerdeutsch, so rufen wir unsern Landsleuten zu. Hütet es mit seinen verschiedenen Spielarten von Bern, Luzern und Zürich. Das ist eine Eigenheit, die euch uns Welschen näherbringt, und es ist auch ein Unterscheidungsmerkmal gegenüber unsern Nachbarn von jenseits des Rheins. Wenn wir euch Schweizer-

In unserm Verlage ist erschienen:

Pater Placidus a Spescha

Sein Leben und seine Schriften

unter der Aufsicht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Graubündens und der Sektion Rätia des Schweizerischen Alpenklubs mit Unterstützung von Behörden und Vereinen herausgegeben von Prof. Dr. Fried. Pieth und Prof. Dr. P. Karl Hager mit einem Anhang von P. Maurus Carnot. Benteli A.-G., Bümpliz-Bern, 1913. Preis brosch. Fr. 16.—, geb. Fr. 18.—, in Pergamentband Fr. 25.—, in Schweinsleder 28.—.

Die Schrift wurde von der gesamten fachmännischen Kritik als ganz hervorragend bezeichnet. So schreibt u. a. das „Berner Tagblatt“:

„Sowohl wegen ihres trefflich bearbeiteten Inhalts, wie nach der äussern kunstvollen Ausstattung durch die Kunstdruckerei Benteli A.-G. in Bümpliz darf dieselbe als ein unvergleichlich schönes und lehrreiches Werk bezeichnet werden, das jeder öffentlichen und privaten Bibliothek zur Ehre gereichen wird. Nicht weniger als 39 wohlgelungene, feine Illustrationen erhöhen deren Wert. Von Speschas zahlreichen, handschriftlichen Ar-

beiten und seinem Briefverkehr mit angesehenen Gelehrten und Forschern, bisher grösstenteils in Chur und Disentis aufbewahrt, ist nach bestimmten Grundsätzen eine gute Auswahl für das Buch getroffen worden. Wir haben kaum je eine Arbeit mit mehr Interesse durchgegangen, als dies hier mit dem stattlichen, inhaltreichen, über 600 Seiten umfassenden Quartband der Fall ist.....“

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag **Benteli A.-G.**, Bümpliz